

Stand: 23.02.2026 03:46:42

Vorgangsmappe für die Drucksache 18/17451

"Corona-Prävention stärken, Abwassermonitoring ausbauen"

Vorgangsverlauf:

1. Initiativdrucksache 18/17451 vom 21.07.2021
2. Beschluss des Plenums 18/17469 vom 22.07.2021
3. Plenarprotokoll Nr. 90 vom 22.07.2021



Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten Thomas Kreuzer, Prof. Dr. Winfried Bausback, Alexander König, Tobias Reiß, Tanja Schorer-Dremel, Bernhard Seidenath, Eric Beißwenger, Volker Bauer, Barbara Becker, Alfons Brandl, Alexander Flierl, Karl Freller, Dr. Marcel Huber, Dr. Martin Huber, Dr. Petra Loibl, Dr. Beate Merk, Martin Mittag, Helmut Radlmeier, Klaus Steiner, Martin Wagle und Fraktion (CSU),

Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Susann Enders, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Manfred Eibl, Dr. Hubert Faltermeier, Hans Friedl, Tobias Gotthardt, Eva Gottstein, Joachim Hanisch, Wolfgang Hauber, Johann Häusler, Dr. Leopold Herz, Alexander Hold, Nikolaus Kraus, Rainer Ludwig, Gerald Pittner, Bernhard Pohl, Kerstin Radler, Gabi Schmidt, Jutta Widmann, Benno Zierer und Fraktion (FREIE WÄHLER)

Corona-Prävention stärken, Abwassermanagement ausbauen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, dem Ausschuss für Gesundheit und Pflege über die ersten Ergebnisse der Pilotprojekte im Bereich Corona-Abwassermanagement zu berichten. Dabei ist insbesondere darauf einzugehen, inwieweit dies ein Baustein für die weitere Pandemiebekämpfung sein kann bzw. ob hierfür Mittel der Europäischen Union genutzt werden können.

Der Landtag begrüßt, dass es hierzu Forschungsprojekte – gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung – gibt und eine Plattform den Forschungsaustausch fördern soll.

Dabei soll auch geprüft werden, ob und inwieweit in Bayern weitere solche Pilotprojekte für die kommunalen Kläranlagen zu Lasten des Sonderfonds Coronapandemie gefördert werden können.

Begründung:

Für eine effektive Test- und Rückverfolgbarkeitsstrategie kann, wie die bayerischen Pilotprojekte zum Beispiel im Berchtesgadener Land gezeigt haben, die Untersuchung von Abwasser ein zusätzliches Mittel in der Bekämpfung der Ausbreitung des Virus sein. Gerade in Zeiten mit geringen Infektionszahlen können z. T. unentdeckte COVID-19-Cluster zum Ursprung einer erneuten Ausbreitung werden. SARS-CoV-2-Infektionen mit wenigen oder gar keinen Symptomen fordern dann eine erhöhte Aufmerksamkeit, um eine erneute Ausbreitung zu verhindern.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat die Entwicklung eines Corona-Monitoring über den Abwasserpfad für ein pandemiebegleitendes Früh- und Entwarnungssystem mit drei Verbundprojekten unterstützt: „Abwasser Biomarker CoV-2“ unter Koordination der Technischen Universität (TU) München und das von der TU Darmstadt geleitete Vorhaben „SARS-CoV-2 Genom im Abwasser – Monitoring der Pandemieentwicklung mittels Sequenzierung“ (SARS-GenASeq) erproben jeweils unterschiedliche Ansätze, um das Infektionsgeschehen im Abwasser zu verfolgen.

Das Wissen daraus kann für ein kommunales Konzept für ganz Bayern genutzt werden. Gleichzeitig plant der Bund an einem EU-weiten Monitoringprogramm teilzunehmen, für das dem Vernehmen nach auch EU-Gelder zur Verfügung stehen sollen. Hierzu tagt eine Arbeitsgruppe mit Vertretern aus Bund, Ländern und Verbänden.



Beschluss des Bayerischen Landtags

Der Landtag hat in seiner heutigen öffentlichen Sitzung beraten und beschlossen:

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Thomas Kreuzer, Prof. Dr. Winfried Bausback, Alexander König, Tobias Reiß, Tanja Schorer-Dremel, Bernhard Seidenath, Eric Beißwenger, Volker Bauer, Barbara Becker, Alfons Brandl, Alexander Flierl, Karl Freller, Dr. Marcel Huber, Dr. Martin Huber, Dr. Petra Loibl, Dr. Beate Merk, Martin Mittag, Helmut Radlmeier, Klaus Steiner, Martin Wagle und Fraktion (CSU),

Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Susann Enders, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Manfred Eibl, Dr. Hubert Faltermeier, Hans Friedl, Tobias Gotthardt, Eva Gottstein, Joachim Hanisch, Wolfgang Hauber, Johann Häusler, Dr. Leopold Herz, Alexander Hold, Nikolaus Kraus, Rainer Ludwig, Gerald Pittner, Bernhard Pohl, Kerstin Radler, Gabi Schmidt, Jutta Widmann, Benno Zierer und Fraktion (FREIE WÄHLER)

Drs. 18/17451

Corona-Prävention stärken, Abwassermanagement ausbauen

Die Staatsregierung wird aufgefordert, dem Ausschuss für Gesundheit und Pflege über die ersten Ergebnisse der Pilotprojekte im Bereich Corona-Abwassermanagement zu berichten. Dabei ist insbesondere darauf einzugehen, inwieweit dies ein Baustein für die weitere Pandemiebekämpfung sein kann bzw. ob hierfür Mittel der Europäischen Union genutzt werden können.

Der Landtag begrüßt, dass es hierzu Forschungsprojekte – gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung – gibt und eine Plattform den Forschungsaustausch fördern soll.

Dabei soll auch geprüft werden, ob und inwieweit in Bayern weitere solche Pilotprojekte für die kommunalen Kläranlagen zu Lasten des Sonderfonds Coronapandemie gefördert werden können.

Die Präsidentin

I.V.

Karl Freller

I. Vizepräsident

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Dritter Vizepräsident Alexander Hold

Abg. Martin Hagen

Abg. Dr. Dominik Spitzer

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher

Abg. Anne Franke

Abg. Barbara Becker

Abg. Andreas Winhart

Abg. Ruth Waldmann

Abg. Benno Zierer

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Ich rufe zur gemeinsamen Beratung auf:

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Christoph Skutella, Dr.

Dominik Spitzer u. a. und Fraktion (FDP)

**Etablierung eines Corona-Früh- und Entwarnsystems durch Abwasseranalysen
(Drs. 18/17277)**

und

**Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann,
Anne Franke u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

**EU-Empfehlung zur Einführung von Abwassermanagement als Frühwarnsystem
zur Bekämpfung von SARS-CoV-2 im Freistaat Bayern unverzüglich umsetzen
(Drs. 18/17452)**

und

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten

**Thomas Kreuzer, Prof. Dr. Winfried Bausback, Alexander König u. a. und
Fraktion (CSU),**

**Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Susann Enders u. a. und Fraktion (FREIE
WÄHLER)**

Corona-Prävention stärken, Abwassermanagement ausbauen (Drs. 18/17451)

Ich habe eine Wortmeldung des Fraktionsvorsitzenden Martin Hagen. Ich glaube aber, diese hat sich erledigt.

Martin Hagen (FDP): Ich hätte um einen Aufschub von zwei Minuten gebeten; unser Redner hat jedoch gerade den Raum betreten. Das hat sich erledigt.

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Ich eröffne die gemeinsame Aussprache und erteile dem Kollegen Dr. Dominik Spitzer für die FDP-Fraktion das Wort.

Dr. Dominik Spitzer (FDP): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen, sehr geehrte Kollegen! Die Delta-Variante breitet sich aus, und die Fallzahlen steigen wieder. Ein Blick in das europäische Ausland zeigt, wohin das führen könnte. Die französische Regierung spricht bereits vom Beginn der vierten Welle. Die Inzidenz ist in Deutschland aktuell auf einem niedrigen Niveau, aber auch bei uns steigt sie.

Eine große Schwachstelle des Inzidenzwerts ist der Faktor Zeit. Das Infektionsgeschehen wird immer nur verzögert abgebildet. Das frühzeitige Erkennen des Ausbruchsgeschehens könnte aber eine unkontrollierte Ausbreitung des Virus verhindern.

Dieser wichtige Zeitvorsprung könnte durch Probenentnahmen in bayerischen Kläranlagen gewonnen werden. Abwasserdaten können Hinweise auf Corona-Infektionen bis zu zehn Tage früher geben.

Die Coronaviren lassen sich bereits zwei Tage nach der Infektion in den menschlichen Ausscheidungen nachweisen. Wesentliche Vorteile sind, dass bereits geringe Mengen des Virus nachweisbar sind und asymptomatische Erkrankungen sicher erkannt werden können. Ebenso lassen sich Virusmutationen schneller und früher erkennen. Durch diese Methode wird das Infektionsgeschehen in der Gesamtbevölkerung in Bayern unabhängig von Testkapazitäten und der Bereitschaft, sich testen zu lassen, erfasst.

Diese Vorteile gilt es auch in Bayern zu nutzen. Deswegen fordern wir die Staatsregierung auf, ein einheitliches Abwassermanagement flächendeckend aufzubauen.

(Beifall bei der FDP)

Der Aufbau würde aber nicht nur helfen, die Infektionscluster des Coronavirus frühzeitig zu erkennen und zu unterbrechen, sondern auch in anderen Bereichen langfristig helfen, wichtige Daten zu gewinnen. Denken Sie zum Beispiel an multiresistente Keime, an Mikroplastik oder andere Schadstoffe.

Liebe CSU und FREIE WÄHLER, anstatt unserem Antrag zuzustimmen, wollen Sie erst einen Bericht im Gesundheitsausschuss. Ich habe Ihnen gerade eben alle Vorteile erläutert. Sie möchten jetzt acht Wochen warten, bis die Sommerpause vorbei ist. Dann suchen Sie sich ein Zeitfenster aus, in dem das irgendwann im Gesundheitsausschuss debattiert bzw. vorgetragen werden kann. Daten zur Abwasseranalyse liegen bereits in ausreichender Menge und qualitativ hochwertig vor. Es gibt Fakten. Die Virusuhr tickt, und sie tickt sehr schnell. Sie können sich ja gerne darüber informieren, aber dann bitte doch nur darüber, wie es am schnellsten umgesetzt und effizient ausgebaut werden kann. Nehmen Sie Ihre Verantwortung in Bayern wahr nach dem Motto "Berichten ist Silber, Handeln ist Gold"! Schielen Sie nicht auf die EU!

Ich habe noch eine Anmerkung zu Ihnen, Herr Holetschek: Wir müssen vor die Lage kommen. Das Abwassermonitoring ist ein wichtiger Baustein, um vor die Lage zu kommen. Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Herr Kollege Dr. Spitzer. – Für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN hat die Kollegin Anne Franke das Wort.

Anne Franke (GRÜNE): Danke, Herr Präsident. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich danke der FDP; denn sie gibt uns die Möglichkeit, unseren identischen Antrag, den wir für den Ausschuss schon im Herbst 2020 eingereicht hatten, jetzt hinzuzuziehen.

Ja, es ist wichtig: Je früher das Abwassermonitoring umgesetzt wird, desto besser ist es. Das Thema ist deshalb so dringend, weil im Abwassermonitoring eine riesige Chance steckt, nämlich die Chance, ein Frühwarnsystem gegen die Ausbreitung von SARS-CoV-2 und zur Aufdeckung von Clustern aufzubauen.

Ich bin begeistert von dem Forschungsprojekt der TU München. Sie hat das Abwassermonitoring nämlich schon früh während der Pandemie zusammen mit der Kläranla-

ge Berchtesgadener Land vorangetrieben und den Beweis liefert, dass sich Infektionswellen auf diese Weise vorhersagen lassen. Von bis zu zehn Tagen Vorlauf spricht Prof. Drewes.

Auch in der Marktgemeinde Meitingen im Landkreis Augsburg wird das Abwasser bereits analysiert. Dabei können Virusmutationen relativ einfach durch Sequenzierung festgestellt werden. Genau das ist bei der sich jetzt ausbreitenden Delta-Variante und bei möglicherweise zunehmenden Mutationen so wichtig. Auch der nicht ganz unerhebliche Anteil von symptomfrei verlaufenden Infektionen, bei denen trotzdem Viren ausgeschieden werden, kann mit der Abwasseruntersuchung entdeckt werden.

In Deutschland gibt es bisher drei BMBF-Forschungsprojekte. Außer in München wird auch noch an der TU Darmstadt und dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung an dieser Methode geforscht. In vielen anderen EU-Ländern ist die Methode schon längst Standard. Die EU empfiehlt, das Abwassermanagement bis zum 1. Oktober flächendeckend einzuführen. Genau das halten wir für sehr sinnvoll.

Wir fordern die Staatsregierung deshalb auf, der EU-Empfehlung unverzüglich zu folgen und die bayerischen Kommunen dabei zu unterstützen, mit Forschungsinstituten das Abwassermanagement einzuführen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir sollten nicht warten, bis der Bund das umsetzt. Wir können selbst beispielhaft vorgehen, um unsere Bevölkerung vor weiteren Corona-Wellen zu schützen. Aber nicht nur in der jetzigen, sondern auch bei möglichen künftigen Pandemien ist ein solch differenziertes Frühwarnsystem sinnvoll und existenzsichernd. Deshalb stimmen wir dem Antrag der FDP zu, bitten um Zustimmung zu unserem Antrag und müssen den CSU-Berichtsantrag leider ablehnen, weil er in unseren Augen – so gerne wir einem Berichtsantrag sonst zustimmen würden – in diesem Fall kontraproduktiv ist, da er die Implementierung des Frühwarnsystems weiter verzögern würde. Dies können wir uns wirklich nicht leisten.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Frau Kollegin Franke.
Für die CSU-Fraktion spricht Frau Kollegin Barbara Becker.

Barbara Becker (CSU): Verehrtes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, der Vorwurf, wir würden hier etwas verzögern, ist unnötig. Wir wollen eine vierte Welle vermeiden oder wenigstens nur eine sehr flache vierte Welle durchlaufen. Wir wollen einen dauerhaften Corona-Wellengang verhindern. Zur Vermeidung könnte das Abwassermanagement beitragen. Hier sind wir uns völlig einig.

Zur Frage, wie wir schnell werden, gibt es unterschiedliche Einschätzungen. BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP fordern das, was Sie gerade gesagt haben, also die sofortige Einführung eines Abwassermanagements. Die Projekte der TU München haben Sie genannt. Ferner gibt es andere Forschungsprojekte, die bundesweit und auch in Bayern laufen. Wir möchten uns diese erst einmal ansehen und uns dazu einen Bericht geben lassen, weil wir glauben, dass wir damit schneller sind.

Ein Beispiel, lieber Dominik Spitzer: Wir haben im Gesundheitsausschuss, als es damals um die Impfstoffzulassungen ging, auch überlegt, ob wir Notfallzulassungen fordern sollten. Wir haben uns aus guten Gründen erst beraten lassen. Wir haben uns untereinander beraten und uns schließlich dagegen entschieden, diese vom Bund zu fordern. Trotzdem kamen die Impfstoffzulassungen unglaublich schnell.

Was uns hoffentlich eint, ist die Frage, wie wir den Baustein schnell hinbekommen. Es ist nicht geboten – dies als Botschaft an BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –, eine Empfehlung der EU-Kommission für die Einrichtung eines Abwasserüberwachungssystems, die sich an größere Städte richtet, jetzt pauschal auf Bayern zu übertragen. Dies ist eine Forderung an den Bund, nicht an das Land. Wir sollten aus der Corona-Krise bis zu diesem Zeitpunkt auch gelernt haben, dass es manchmal klug ist, sich zwischen den Bundesländern zu koordinieren und nicht einfach wild loszulegen.

Wir müssen zwei Punkte koordinieren: die Klärung der Frage, was auf Bundesebene läuft und was wir mit den anderen Bundesländern zusammen unternehmen können, und der Frage, was das beste System ist. Der genannte Prof. Drewes sagt übrigens selbst, im Prinzip funktioniert diese Technik, aber es müssen noch eine Reihe von Maßgaben geklärt werden. Die Antwort würden wir gerne wissen, bevor wir loslegen. Ein nachhaltiger Corona-Schutz bedeutet nicht, schnell, hektisch und wuselig zu sein, sondern auch gut mit dem Geld der Steuerzahler umzugehen. Er bedeutet, erst zu wissen, was das beste System ist. Ist es die PCR-Technik oder Gensequenzierung, wer soll die Proben entnehmen, und was schlagen uns die Wissenschaftler vor? Wenn wir daraus sehr gute Schlüsse ziehen, sind wir in Bayern immer schnell. Wir sollten keine Scheinsicherheit schaffen und irgendwie loslegen, sondern solide Arbeit leisten. Wir sollten nicht einfach irgendetwas tun, nur damit man das Gefühl hat, man kann den Menschen draußen zeigen, wie aktiv man ist. Wir sollten keine Christkind-Mentalität vertreten, ohne zu überlegen, woher das Geld kommen soll. Lieber sollte man wenig versprechen und viel halten.

Deshalb bitte ich um Zustimmung zum christsozialen Antrag, um dies sauber zu planen und sauber umzusetzen. Die beiden anderen Anträge lehnen wir ab.

(Beifall bei der CSU)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Es liegt eine Zwischenbemerkung des Kollegen Dr. Dominik Spitzer von der FDP-Fraktion vor.

Dr. Dominik Spitzer (FDP): Liebe Frau Kollegin Barbara Becker, wir haben keine Zeit. Eine Pandemie erfordert pragmatische Lösungen. Jetzt Berichte abzuwarten und dann zu argumentieren, dass damit ein Wellenbrecher zustande kommt, ist die völlig falsche Herangehensweise an die Thematik. Was wir nun brauchen, sind Vorsorge- und Präventionsmaßnahmen, um schnellstmöglich auf steigende Fallzahlen reagieren zu können. Es hilft nichts, dann noch Messungen vorzunehmen, wenn bereits eine vier-

te Welle rollt. Das kann man sich sparen. Wir müssen jetzt, da die Inzidenzen niedrig sind, handeln.

Noch eine kurze Bemerkung: Der Vergleich mit der Diskussion um eine Notfallzulassung von Impfstoffen hinkt. Darin ging es um den Schutz der Gesundheit der Personen, die zu impfen sind. Hier wollen wir aber einer Infizierung vorbeugen. Also: Bitte Geschwindigkeit aufnehmen und pragmatisch handeln! Dies wäre mein Wunsch.

Barbara Becker (CSU): Dazu darf ich jetzt noch etwas sagen, oder?

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Frau Becker, bitte. – Natürlich, bitte.

Barbara Becker (CSU): Lieber Dominik Spitzer, im Prinzip ja. Wir wollen schnell sein. Die Frage ist nur, wie man dahinkommt. Die Forderung, jetzt loszulegen, ohne die fachlichen Hintergründe zu kennen, kommt mir ein bisschen vor wie – ich habe diese Geschichte früher sehr gerne erzählt, wenn ich QM eingeführt habe –: Ein Mann schwitzt und schwitzt beim Absägen der Bäume. Jemand kommt vorbei und fragt: Sag einmal, warum plagst du dich so? Deine Säge ist doch stumpf! Der Mann antwortet: Ich habe keine Zeit, ich muss Bäume fällen. – Hier ist es ähnlich: Warum nicht erst die Säge schärfen und dann den Baum fällen? Wir sollten erst den Plan und die gute Beratung haben und dann sehr schnell entscheiden. In dem Wunsch, es schnell zu schaffen, sind wir völlig einig.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Frau Kollegin Becker. – Nachdem Herr Staatsminister Glauber im Plenum erschienen ist, teile ich Ihnen mit, dass wir nach der Rangziffer 4 die Rangziffer 3 auf der Liste der Dringlichkeitsanträge aufrufen werden. Dies sind der Dringlichkeitsantrag der SPD sowie der nachgezogene Dringlichkeitsantrag von CSU und FREIEN WÄHLERN. – Jetzt hat Herr Abgeordneter Winhart von der AfD-Fraktion das Wort.

(Beifall bei der AfD)

Andreas Winhart (AfD): Sehr geehrter Herr Vizepräsident, werte Kolleginnen und Kollegen! Um es kurz zu machen: Die Dringlichkeitsanträge der FDP, der GRÜNEN und der CSU lehnen wir ab. Übrigens hat dies nichts mehr mit Pragmatismus zu tun, das ist nur noch blinder Aktionismus. Die Fraktionen der Corona-Hysteriker, die hier in den vergangenen Wochen und Monaten Millionen für Masken und Tests ausgegeben haben, toppen jetzt alles mit einem System zur Überwachung von Abwässern bezüglich Coronaviren.

Ich habe mir gedacht, jetzt siehst du dir das einmal am praktischen Beispiel deiner Heimatstadt Bad Aibling an. Bad Aibling hat ungefähr 20.000 Einwohner. Dort gibt es natürlich eine Kläranlage. Dort wird jemand gefunden, der scheinbar Coronaviren ins Abwasser eingebracht hat, aber den Nachweis können sie nicht mit der Abwasseranalyse erreichen, sondern dafür werden Tests benötigt. Das bringt also nichts außer viel Aufwand. Selbst wenn Sie dies auf ein größeres Gebäude beschränken, beispielsweise eine Schule, müssen Sie immer noch mit ihren heißgeliebten Tests weiterforschen. Wenn man dies weiter durchspielt – das habe ich erst einmal gedanklich getan – stellt sich die Frage, ob man das Monitoring auch noch für andere Zwecke nutzen könnte. Tatsächlich wollen Sie es auch für multiresistente Keime und vieles andere nutzen. Ich habe mir gedacht: Wird das vielleicht auch einmal Pflicht für jeden privaten Haushalt? Man könnte es, wenn man den Gedanken weiterspinnt, auch dort einsetzen.

Meine Damen und Herren, um es kurz zu machen: Alle Fraktionen, die diesen Anträgen zustimmen, leiden meiner Meinung nach unter Kontrollwahn, wenn man sich jetzt sogar schon an das Abwasser der Bürger heranmacht und dieses unter die Lupe nehmen will. Ohne uns! Wir lehnen dies selbstverständlich ab.

(Beifall bei der AfD)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Nächste Rednerin ist Frau Kollegin Ruth Waldmann für die SPD-Fraktion.

Ruth Waldmann (SPD): Sehr geehrter Herr Präsident, Hohes Haus! Nach diesem seltsamen Redebeitrag muss ich davon ausgehen, dass es immer noch Abgeordnete im Haus gibt, die nicht verstanden haben, worum es hier geht. Deswegen will ich dazu noch kurz sachlich etwas sagen. Coronaviren sind im Abwasser sicher nachweisbar. Entstehende Hotspots können auf diese Weise mindestens einige Tage früher als durch die herkömmlichen Testmethoden erkannt werden. Deshalb hat die EU-Kommision die Mitgliedstaaten schon Mitte März dazu aufgefordert, ein solches Abwassermonitoring als zusätzliches diagnostisches Instrument einzusetzen. Der Vorteil dieser Methode ist, dass die Gesamtbevölkerung unabhängig von der Bereitschaft, sich testen zu lassen, oder den vorhandenen Testkapazitäten erfasst wird. Auch Aussagen zu den Varianten und neuen Mutationen sind dadurch möglich. Das Bundesforschungsministerium fördert derzeit drei Forschungsprojekte zur Entwicklung dieses Corona-Monitorings im Abwasser. Der Kreis Berchtesgadener Land wurde als eine Testregion in die Forschungsprojekte einbezogen. Das Gesundheitsamt und der Krisenstab nutzen die Daten aus dem Abwassermonitoring bereits zum Corona-Management. Das machen sie schon.

In Forschungsprojekten müssen Fragen nach einheitlichen Methoden bei der Probenentnahme und der Analytik bis hin zur Ergebnisauswertung sowie der Zusammenhang zwischen den Fallzahlen in einer Kommune und dem zugehörigen Einzugsgebiet der Kläranlage geklärt werden. Wir erhoffen uns in der Tat auch Erkenntnisse, hoffentlich auch in der Zeit nach der Pandemie, zu den genannten Fragen, zum Beispiel zu Antibiotikaresistenz oder auch Mikroplastik. Viele Fragen können mit solchen Methoden künftig vielleicht ebenfalls besser geklärt werden.

Aber jetzt zu den Anträgen: Ein Monitoringsystem aufzubauen, dabei die Erkenntnisse aus den Teststudien zu nutzen und außerdem dem Landtag zu berichten, das widerspricht sich nicht, sondern das gehört zusammen. Deswegen kann man auch allen drei Anträgen zustimmen. Ich hoffe, ich habe Sie da richtig verstanden bei der CSU. Ich lese, ehrlich gesagt, keine Verzögerung heraus. Ich bin an den Berichten interes-

siert. Das heißt aber nicht, dass man nicht weiterarbeiten, nicht weitere Pilotstudien und schon weiteres Monitoring aufbauen kann. Damit, dass Sie dem Bayerischen Landtag darüber berichten, ist keine Verpflichtung zur Verzögerung verbunden. Ganz ehrlich: Nachdem sich alle demokratischen Fraktionen über die Sinnhaftigkeit dieser Methode einig sind, verstehe ich jetzt nicht, warum man da mit Ablehnung hin und her machen muss. Ich sage es noch einmal: Aufbauen, Studienergebnisse auswerten und darüber berichten, das gehört doch zusammen. Deswegen sollte man hier jetzt auch keinen künstlichen Wettbewerb der Fraktionen daraus machen.

(Beifall bei der SPD)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Frau Kollegin Waldmann. – Für die Fraktion der FREIEN WÄHLER spricht Herr Kollege Benno Zierer.

Benno Zierer (FREIE WÄHLER): Sehr geehrtes Präsidium, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Schon sehr bald nach dem Beginn der COVID-19-Pandemie haben Wissenschaftler Abwässer untersucht, um eine zusätzliche Möglichkeit zur Identifizierung des Virus zu erproben. Der Nachweis von Coronaviren im Abwasser über ihr Erbgut ist gelungen.

Das zweite Ziel war eine Methode für ein Monitoring, mit der Infektionen und Infektionschwerpunkte deutlicher identifiziert werden können als durch die Testergebnisse der Gesundheitsämter. Die Messungen an den Zuläufen zu den Kläranlagen sollen den offiziellen Tests um bis zu zehn Tage voraus sein. Die Anzahl der Viren im Abwasser lässt Schlüsse auf die Zahl der Infizierten eines bestimmten Einzugsgebiets zu. Damit können die Experten abschätzen, wie sich die Infektionszahlen entwickeln, ob die Fallzahlen steigen oder sinken. Erste Studien zeigen, dass die praktische Umsetzung möglich ist. In Bayern hatten wir das Pilotprojekt im Berchtesgadener Land. Die Europäische Kommission hat den Einsatz eines Abwassermanitorings empfohlen, und wir in Bayern wollen mit dabei sein.

Klar ist, dass wir jede Möglichkeit zur Erkennung von Infektionsherden und -schwerpunkten nutzen müssen, um die Nachverfolgung zu gewährleisten. Wir sind aber der Ansicht, dass es dafür noch einige Vorarbeiten braucht. In den bisherigen Pilotprojekten wurden unterschiedliche Ansätze verfolgt. Die TU München hatte bei einem Projekt die Federführung, die TU Darmstadt bei einem anderen. Wir hätten zunächst gerne einen Bericht über die Erkenntnisse aus diesem Pilotvorhaben, bevor wir sagen können, welche Vorgehensweise richtig ist. Wir wollen keine Schnellschüsse, sondern erst wissen, welche Vorgehensweise die richtige ist. Bevor wir uns festlegen können, sollten auch weitere Pilotprojekt an kommunalen Kläranlagen in Bayern möglich sein. Die Mittel dazu könnten aus dem Sonderfonds Corona-Pandemie stammen, aus dem auch die Therapiestrategie finanziert wird.

Der Vorschlag der FDP, diese Monitoringsysteme auch für andere Stoffe einzusetzen, wäre sicherlich der nächste Schritt. Bei der Pandemiekämpfung gibt es keine Zeit zu verlieren. Dennoch sind wir der Meinung, dass wir einen Schritt nach dem anderen machen sollten. Deshalb müssen wir den Antrag der FDP ablehnen und bitten um Zustimmung für unseren Antrag.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Es liegt eine Zwischenbemerkung von Herrn Kollegen Dr. Spitzer von der FDP-Fraktion vor.

Dr. Dominik Spitzer (FDP): Auch auf die Gefahr hin, dass ich mich wiederhole, rechne ich es Ihnen einfach noch einmal vor. Wir haben jetzt acht Wochen Sitzungspause. Die Tagesordnung im Gesundheitsausschuss ist schon sehr voll. Natürlich könnte man da vielleicht noch irgendwo Platz für einen Bericht finden. Bis dann letztendlich Nägel mit Köpfen gemacht sind, sind wir wieder hinterher, wenn es tatsächlich zu einem Aufflackern der Fallzahlen im Herbst kommt.

Auch Ihr Abgeordneter Herr Prof. Dr. Bauer hat am Montag noch im Gesundheitsausschuss genau dieses Thema angesprochen und von besseren Methoden zur Früher-

kennung gesprochen. Er hat damit genau dieses Abwassermanagement gemeint. Wie gesagt, der Faktor Zeit ist essenziell. Warum jetzt hier abwarten? – Schicken Sie doch einen Brief, oder telefonieren Sie mit den Universitäten. Lassen Sie die Damen und Herren dort sich zusammensetzen und ausklamüsern, welches das bessere Konzept ist, und dann setzen Sie es doch bitte um!

Benno Zierer (FREIE WÄHLER): Herr Kollege, ich glaube, Ihre Anregung ist angekommen, dass auch beim Vorsitz des Gesundheitsausschusses Prioritäten gesetzt werden und das Thema sicherlich bei erster Gelegenheit auf die Agenda kommt. Ich bin davon überzeugt, dass die einzelnen Ministerien schon zu diesem Punkt vorarbeiten, weil ja der Wunsch der EU dazu besteht. Sie möchten auch, dass das Ganze möglichst schnell ins Laufen kommt. Aber die Sache soll Hand und Fuß haben und aussagekräftige Daten liefern, damit wir wissen, welches System wir hier benutzen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Herr Kollege Zierer. – Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung, und hierzu werden die Anträge wieder getrennt.

Wer dem Dringlichkeitsantrag der FDP-Fraktion auf Drucksache 18/17277 seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind FDP, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie der Abgeordnete Plenk (fraktionslos). Gegenstimmen! – FREIE WÄHLER, CSU und AfD. Enthaltungen? – Keine. Damit ist der Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

Wer dem Dringlichkeitsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf Drucksache 18/17452 seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD, FDP sowie der Abgeordnete Plenk (fraktionslos). Gegenstimmen! – FREIE WÄHLER, CSU und AfD. Enthaltungen? – Keine. Damit ist der Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

Wer dem Dringlichkeitsantrag der CSU-Fraktion und der Fraktion FREIE WÄHLER auf Drucksache 18/17451 seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen von SPD, FREIEN WÄHLERN und CSU sowie der Abgeordnete Plenk (fraktionslos). Gegenstimmen! – Bei Gegenstimmen von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und AfD. Enthaltungen? – Keine. Damit ist der Dringlichkeitsantrag angenommen.

Nun kommen wir zu Rangziffer 3 unserer Dringlichkeitsanträge.